



# BERICHT ÜBER DIE ERFAHRUNGEN DES DBU STIPENDIUMS: EINE STUDIE DER UMWELTBILDUNGSPRAKTIKEN DEUTSCHER UMWELTBILDUNGSZENTREN

**Emese Kövesdi**

## **Einleitung**

Eine der Prioritäten der Weltpolitik heutzutage ist Nachhaltigkeit, die sich in den vergangenen Jahrzehnten zusammen mit Umweltschutz entwickelt hat. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts gibt es einen Konsens<sup>1</sup> darüber, dass Kultur und Bildung eine zentrale Rolle bei der Erreichung der Nachhaltigkeit spielen.

Um eine intakte Umwelt und eine effiziente Wirtschaft für die nächsten Generationen zu garantieren müssen die Menschen die natürlichen und vom Menschen geschaffenen Werte der Umwelt erkennen, die Beziehung zwischen den sozialen, ökologischen, ökonomischen Folgen ihrer Handlungen verstehen und bereit sein Umweltprobleme zu vermeiden und nicht nur nach ihrem eigenen Vorteil und nach Bequemlichkeit zu handeln. Dies kann nur durch Bildung erreicht werden, die nicht nur schulische, sondern auch außerschulische und informelle Bildung beinhaltet und alle Altersgruppen (mit besonderem Schwerpunkt bei den Erwachsenen, deren Kenntnisse in diesem Zusammenhang noch wenig ausgeprägt sind) abdeckt.

Umweltbildung ist ein wichtiger Teil der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung. In meiner Doktorarbeit beabsichtige ich die Rolle und die Praxis von ungarischen Kulturzentren bezüglich der Gestaltung des öffentlichen Umweltbewusstseins zu untersuchen. Sie versorgen die Menschen mit Kultur- und Freizeitaktivitäten, künstlerischen und sozialen Programmen, informativen Vorträgen, Kursen usw., aber nach den bisherigen Forschungen (Fésű 2000; Kövesdi 2012) legen sie noch keinen starken Wert auf Umweltbildung. Deshalb suche ich nach Lösungen, um hierbei zu einer Verbesserung zu kommen. Für die Verbesserungsversuche sind die in Umweltbildungseinrichtungen im Ausland gewonnenen Erfahrungen sehr wichtig. Mit Hilfe des Praktikums der DBU erfuhr ich was Umweltbildungseinrichtungen in Deutschland tun, um das Umweltbewusstsein der Bevölkerung und nachhaltigen Lebensstil zu fördern. Zusätzlich sammelte ich gute Beispiele, die in der Praxis der obengenannten ungarischen Institutionen angewendet werden könnten.

## **Methoden**

Während meines Praktikums hatte ich die Gelegenheit die Arbeitsläufe einer staatlichen und einer zivilen deutschen Einrichtung in der täglichen Praxis kennen zu lernen, Erfahrungen mit Umwelt – und Naturschutzbildung zu gewinnen und sie zu vergleichen.

Im Zuge meines Praktikums an der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) studierte ich Dokumente und Projekte und führte regelmäßige Gespräche mit Kollegen um die Strategien





und regionale Rolle der Institution im Bereich der Umweltbildung zu verstehen. Das Studium der umfassenden Umweltbildungsliteratur in der Bibliothek der NNA half mir weitere Kenntnisse über die Theorie der Umweltbildung zu gewinnen.

Ich führte organisatorische Aufgaben für Tagungen, Seminare und Konferenzen für Experten aus den Bereichen des Naturschutzes durch.

Die NNA wirkt auch als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ), vom Niedersächsischen Umwelt- und Kultusministerium geförderter außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche der Region. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen VeranstaltungsleiterInnen beteiligte ich mich an RUZ Programmen für Grundschul- und Kindergartenkinder. Zusätzlich wertete ich Evaluationsbögen, mit denen die Teilnehmer Rückmeldung über den Inhalt und die Organisation der Programme geben können, von diesen Veranstaltungen aus. Diese Bögen zeigen, wie effizient die LehrerInnen und ErzieherInnen das Programm fanden und was verbessert werden könnte.

Das Umweltbildungszentrum Listhof bietet umweltpädagogische Veranstaltungen für alle Bevölkerungsschichten und Alterstufen und ist das Kompetenzzentrum für Umweltpädagogik im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Auch in dieser Einrichtung konnte ich mich an Kinderprogrammen und Ferienprogrammen für Grundschul- und Kindergartenkinder und an Kursen für Erwachsene beteiligen. Außerdem gehörte Büroarbeit zu meinem Aufgabenbereich. Ich empfang die Anmeldungen von Einzelpersonen, Eltern, Schulgruppen für die Programme und Ferienprogramme und bearbeitete sie (Erstellen und Versand von Buchungsbestätigungen, Empfangsbestätigungen und Rechnungen). Somit hatte ich die Gelegenheit das ganze Prozess, von der Organisation bis zur Abwicklung der Veranstaltungen aus erster Hand zu gewinnen.

## Ergebnisse

Durch das Studium der Praxis und des Aufgabenspektrums der NNA und des Umweltbildungszentrums Listhof sind die folgenden Aspekte im Hinblick auf eine Verbesserung der Praxis der ungarischen Kulturzentren wichtig:

Die beiden Einrichtungen haben vielfältige Kooperationen mit anderen Institutionen und Organisationen. Schulen und Kindergärten sind ihre Stammgäste und neben ihr im RUZ Bereich kooperiert die NNA auch z. B. mit Universitäten, Lehrer der örtlichen Schulen (z. B. an Projekte wie „Meine Region im 21. Jahrhundert“, „MINT Summer School“ zur Kompetenzentwicklung von Kindern im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit), Sportvereine, Fernsehen („Natur aktiv erleben“), Stiftungen (DBU „Lernlandschaften für Nachhaltigkeit“) usw. Damit kann die Einrichtung ein breiteres Spektrum von Programmen realisieren und zahlreiche Besucher erreichen.

Die NNA gehört zu dem Geschäftsbereich des Umweltministeriums, aber gerade im RUZ-Bereich ist sie auch auf Unterstützung durch einen breiten Kreis von Sponsoren (z.B. *Verein der Förderer und Freunde der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz eV*, *Lions-Club Schneverdingen*) angewiesen. Da das Umweltbildungszentrum Listhof ein Verein ist, ist die Unterstützung von Einzelpersonen, Firmen und Vereine etc. durch eine Mitgliedschaft im Trägerverein elbstverständlich wichtig. Die Sponsoren tragen damit ebenfalls wesentlich zum Erfolg der Aktivitäten und der Arbeit bei.





Deshalb finde ich es für die ungarischen Kulturzentren entscheidend nicht nur Kooperationen mit anderen Organisationen, sondern auch Verbindungen mit Sponsoren aufzubauen um Unterstützung für Umweltbildungsprogramme und Aktivitäten zu bekommen.

Die RUZ Kinderprogramme an der NNA sind so organisiert, dass die Teilnehmer auf eine erlebnis- und praxisorientierte Art lernen können. Basierend auf den Evaluationsbögen der Kinderprogramme ist dies von zentraler Bedeutung.

Im Umweltbildungszentrum Listhof steht das Erforschen von Lebensräumen und ökologischen Zusammenhängen, die Entwicklung eigener Fragestellungen und das Erarbeiten von Lösungen und Lösungsansätzen im Mittelpunkt. Die Kinder werden mit Hilfe verschiedener Materialien und Spielen angeleitet Lebensräumen mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt zu erforschen.

Der Schwerpunkt auch bei den Programmen für die Öffentlichkeit liegt in beiden Einrichtungen auf dem Erleben der Natur, was wiederum die Natur den Menschen nahe bringt und Neugier auf sie und ihren Schutz weckt.

Die Kulturzentren sollten auch spielerische Bastelworkshops und außerschulische Aktivitäten in Verbindung mit der Natur organisieren. Im Herbst und im Winter an der NNA war ich an halbtägigen Kinderprogrammen rund um die Themen Wald und Energie beteiligt und konnte die von der NNA entwickelten Materialien sammeln und studieren, die viele naturbezogene Spiele, Aktivitäten und Projekte für Kinder und Jugendliche enthalten. Im Frühjahr konnte ich diese Themenbereiche im Umweltbildungszentrum Listhof durch weitere Themenfelder, wie Wiese, Lebensraum Wasser, gesunde Ernährung und Nutztiere ergänzen und zusätzliche Spiele und Methoden kennen lernen. Es ist wichtig die Schulen und Kindergärten mit den Kulturzentren zu verbinden, um die Effizienz der formalen Umweltbildung zu ergänzen und zu verbessern.

Im Umweltbildungszentrum Listhof beteiligte ich mich an ganz- und halbtägiger Ferienbetreuung, in der Kinder durch Themen wie z. B. Kräuter oder naturnaher Lebensstil für Umweltbewusstsein sensibilisiert werden. Die Programmangebote der ungarischen Kulturzentren enthalten häufig Sommerferienbetreuung für Kindergartenkinder und Schüler, welche auch gut rund um Naturthemen organisiert werden können.

Die ungarischen Kulturzentren eignen sich auch, um „Naturgeburtstage“ für Kinder zu organisieren. Eine gute Gelegenheit für Kinder durch spielerische Aktionen (z. B. Schatzsuche) in der Natur und/oder mit Durchführung praktischer Tätigkeiten (Basteln von Nisthilfen, Futterhäusern, Solarmodellen, etc.) die Natur spielerisch zu erkunden und mit allen Sinnen zu erleben.

In Zusammenarbeit mit lokalen Mitarbeitern der Nationalparks / Forstwirtschaft / NGOs im Bereich Umwelt- und Naturschutz könnten durch die Kulturzentren organisierte Führungen in die Natur und umliegende Naturschutzgebiete organisiert werden, um die Bevölkerung über die lokalen natürlichen Gegebenheiten zu informieren und / oder sie in spezifische Themen (Vögel, Kräuter, Pilze, Geologie, Umweltauswirkungen der Landwirtschaft und anderen anthropogenen Aktivitäten usw.) einzuführen. Dadurch können die Kulturzentren solche Programme besser popularisieren und mehr Menschen erreichen.

Mit fachlicher Hilfe von und in Kooperation mit Fachleuten könnte außerdem die Bereitstellung von Informationstafeln und -Broschüren, die die lokalen Werte und natürlichen Sehenswürdigkeiten veranschaulichen (insbesondere von Institutionen, die in der Nähe von bedeutenden Ökosystemen, Kulturlandschaften, Naturschutzgebieten, usw. liegen), die breitere Bevölkerung ansprechen können.





## Diskussion

Im Vergleich zu Deutschland hat Ungarn kein solches ausgedehntes Netzwerk<sup>2</sup> von staatlichen oder privaten Umweltbildungszentren. Es gibt einerseits Natur/Umweltschutzzentren in ungarischen Nationalparks, außerdem Zentren, die verbunden mit Schulen arbeiten und andererseits, Zentren, die von eingetragenen oder nicht eingetragenen zivilen Organisationen geführt sind. Deshalb gibt es eine große Heterogenität in Bezug auf ihre Größe, die Qualität ihrer Arbeitsbedingungen, die Infrastruktur und die Qualität und Quantität ihrer unternommenen Aufgaben und damit auch eine eingeschränkte Wirksamkeit im Vergleich zu dem deutschen System. Aber in Ungarn gibt es ein ausgedehntes Netzwerk von kommunal geführten Kulturzentren, die die Öffentlichkeit gut erreichen können. Es wäre wichtig, dass diese Kulturzentren Umweltbildung auch in ihr Programm aufnehmen, weil so das bestehende Netzwerk aus Natur- und Umweltschutzzentren entscheidend ergänzt werden könnte. Umweltkultur gehört eng zu unserer Alltagskultur, daher könnten Umweltthemen in die Aktivitäten der Kulturzentren gut passen. Doch nach meiner bisherigen Forschung fühlen sich diese Einrichtungen nicht kompetent und haben keine Tradition in diesem Bereich. Deshalb wäre es wichtig sie mit gut funktionierenden Praktiken bei der Gestaltung des öffentlichen Umweltbewusstseins vertraut zu machen und ihnen entsprechende methodische Unterstützung zu liefern. Mein Hauptziel ist der Aufbau einer Anleitung für kulturelle Fachleute der Kulturzentren, die diese Lücke füllen könnte und kulturellen Fachleuten helfen könnte, das Spektrum ihrer Organisation in diese Richtung zu öffnen. In dieser Anleitung für kulturelle Fachleute soll einführend erklärt werden, wie Umweltbildung und Kultur miteinander verbunden werden können und welche Rolle Institutionen in diesem Prozess haben können. Hierzu soll die Anleitung die wichtigsten didaktischen Richtlinien für Umweltbildung für verschiedene Altersgruppen enthalten und konkrete Beispiele für Aktivitäten und Projekte im Zusammenhang mit Themen der Umweltbildung liefern, die sie in ihrer täglichen Praxis benutzen könnten. In diesem letzten Teil können die Praktiken, die ich während meines Praktikums in Deutschland sammelte besonders gut verwendet werden. Doch bei ihrer Anwendung ist es wichtig Kulturzentren und Umweltbildungszentren zu unterscheiden. Die Kulturzentren haben keine ausgebildeten Biologen und Umweltpädagogen. Sie haben aber kommunale Räume und Fachleute mit Kompetenzen in Programmorganisation und in der Regel auch mit pädagogischen Kenntnissen (entweder in Kinder- oder in der Erwachsenenbildung oder beides).

Spielerische Umwelt-Kinder-Programme für die Kleinen könnten auf einer Eins-zu-eins-Basis von den Kulturzentren verwendet werden und von ihren Mitarbeitern geleitet werden (viele von ihnen machen Fortbildungen zur Leitung von Kinderworkshops). Ich sah, wie die Gebäude und die Umgebung der NNA für pädagogische Zwecke ausgerichtet ist (z. B. Tümpel, Garten, Kisten für Bienen, Insekten, Vögel, Fledermäuse usw.). Diese Gestaltungsmöglichkeiten werde ich ebenfalls ins Handbuch aufnehmen, damit sie von Kulturzentren mit ähnlichen örtlichen Voraussetzungen angewendet werden können.

Das Hauptziel ist es, ihnen Ideen und Inspiration zu geben, und sie darauf aufmerksam zu machen, wie Themen in Verbindung mit Natur- und Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Kulturzentren behandelt werden können.





## Anmerkungen

<sup>1</sup> Aufgrund der Dokumente der internationalen Weltkonferenzen und Foren für Nachhaltige Entwicklung, siehe in Literatur

<sup>2</sup> Datenbank der deutschen Umweltbildungszentren: <http://www.umweltbildung.de/index.php?id=41&uwzseite=suchen&start=1&suchID=1>

## Literatur

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (2008. Heft 1.): *Biologische Vielfalt: erleben und erforschen, nachhaltig nutzen und wertschätzen, schützen und erhalten*

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (2008. Heft 2.): *Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht ab der 7. Klasse*

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (2006. Heft 1.): *Lern-, Erlebnis- und Bewegungsspiele für Kinder im Vorschulalter*

Az ENSZ Környezet és Fejlődési Világkonferencia dokumentumai (1992): *Feladatok a XXI. Századra*. Budapest, Környezetvédelmi és Területfejlesztési Minisztérium – Föld Napja Alapítvány, 1993

ENSZ (1992): *Riói Nyilatkozat a Környezetről és Fejlődésről*

Fésű József György (2000): *Közművelődés és környezeti nevelés*. In: *Felnőttképzés a közművelődésben*. Budapest, Magyar Művelődési Intézet

Hunyadi Zsuzsa (2004): *Találkozások a kultúrával 1*. Magyar Művelődési Intézet, 7.

IUCN-UNEP-WWF (1991): *Földünkért. Az élet fenntartásának stratégiája*. Budapest, Környezetvédelmi és Területfejlesztési Minisztérium

Kövesdi Emese (2012): *Környezettudatos magatartás a közművelődésben*. In: *Trendek változások, innovációk a budapesti közművelődésben*. Slézia Gabriella (szerk.). Budapest, Budapesti Művelődési Központ (Módszertani füzetek 13. ISSN 1219-0632), 155-189.

UNESCO (2002): *Fenntarthatóságra nevelés - Riótól Johannesburgig: A tíz éves kötelezettségvállalás tanulságai*

